

Dresden, 12. Januar 1886.

Meine geliebten Aeltern!

Mamma's Briefe vom 29. Dec. u. 1. Januar,
 Papa's Brief vom 1. Januar und Euer Te-
 legramm vom Sylvesterabend habe ich
 erhalten und danke Euch herzlich da-
 für. Mir geht es ausgezeichnet bis auf
 die Sehnsucht nach Lili. Alle meine
 Opernhoffnungen haben keine^{ein} künstle-
 rischen Charakter, alle spitzen sich
 nur in den einen Gedanken zu, daß
 ich - wenn die Oper Glück hat, bald
 meine Lili heiraten werde können
 und in ruhigen glücklichen Familien-
 leben schaffen u. arbeiten werde.
 weiß ich es doch, welches geradezu un-
 fassbares Glück mich mit der An-

nahme meiner Oper in Dresden ge-
sprochen hat! Immer mehr fange ich
es zu begreifen an, ~~daß~~ ^{da} es mir
von allen Seiten tausendfach gesagt ^{wird}
da mich Alles in einer Weise behan-
delt, wie ich es früher ~~noch~~ ^{aller} ^{Erfolge}
nicht gewohnt war, da ich der Mittel-
punkt des Gespräches von Dresden
geworden bin, denn eine neue ~~Oper~~
Oper, für welche das erste Rang-
Personal (Malten-Liere ^{Frei} Benther), der
ganze Chor in das Ballet verweidelt
wird, für welche eine funkelnde,
neue Ausstattung an circa 400
Costümen ^{an} ^{Decorationen} in Maschine-
rien um zwei hundert tausend Mark
hergestellt wird in. eine Oper, für welche
sich schon so lebhaft interessiert,
in welche er sogar selbst dirigirt,
das ist etwas, was ganz Dresden
in Erregung hält. Ich sage euch,

Ihr könnt Euch das erhebende Gefühl kaum vorstellen, welches ich jetzt empfinde, wo Alles ~~in~~ endlich im Gange ist. Nachdem nun auch am 26. December „Sylvan“ heraus gekommen ist, concentriert sich Alles auf mein Werk. Die ersten Sängerinnen singen die Solostimmen der Operen im 1. Act zu singen die ganzen Chöre mit. Diese ist sehr fleißig u. geht auf in seiner Aufgabe. Er kommt als „König“ mit meinem Kopf. Das sagte er mir heute. Er ~~sieht~~ die Partitur wunderschön und ^{auswendig} dürfte sie in 2-3 Wochen können, so daß es wahrscheinlich ist, daß der vorläufig festgestellte Termin auch wirklich eingehalten wird, nämlich der 10. Februar — Das sind gerade noch 4 Wochen! Gestern wurde auch der 2. Act (Decorationen) gestellt. Ich sage Euch: Ihr könnt Euch keinen Begriff von der glabelhaften Pracht dieser Decorationen machen. Es war

ein ganz eigenümliches Gefühl, als ich
das erstmal eine Decoration zu meinem
eigenen dram. Werke aufgestellt sah!
Als ich am 2. Acte in Losenstein im August
1884 arbeitete (in einer Holzschuppen an
der Enns), dachte ich mir nicht, daß
ich so bald das Glück haben würde, den
tröpischen Schauplatz meiner ~~st~~ musi-
kalisch dargestellten Leidenschaften
in solcher Fracht zu sehen. Nun wollen
sie gar im Aufzuge der *Aurimari* (2. Act)
ein ^{ein} heiligen (weißen) Elefanten aufstellen
lassen, ich bin aber principell dagegen.
Die Cymbals (Messingkohlkugeln) für die
tanzenden Kraben u. Mädchen sind auch
schon fertig. Mit einem Worte: es geht
vorwärts. In den Zeitungen sind häufig
Notizen. Es lohnt sich nicht, Euch
all das Gewäsche zu schicken. Tadt
Ihr die letzten Zeitungen erhalten?
In Kürze wird sich also dem
nächst gehen! Mama zu Liebe!
Hegen der Notiz in der "Fayespost" habe
ich bereits ausführlich an Robert
Lander geschrieben, und ich glaube,
das ist der richtige Mann dazu,

Der macht es gewiß gut, und ich
 wette, daß ich die Geschichte bald
 habe! Ist das Buch für Ziska an-
 gekommen? Demnächst schick' ich
 wieder eine Kleinigkeit an Euch.
 Ich denke doch bestimmt, daß Krüger
 das Grazer Theater wieder bekommt. Er
 sagte mir, daß er sich darnach sehne,
 daß er aber fürchte, es werde am Pacht
 scheitern. Auch Sr. Raul (jetzt in
 Reichenberg, sehr tüchtiger Mann)
 spitzt darauf. Er sagt, Papa kenne
 ihn in halbe was auf ihm; er habe ihn
 s. Z. am Bahnhofe abgeholt. Der jüngere
 Sr. wäre nichtibel, nur hat er keinen
Keller. Papas Auseinandersetzungen
 wegen des Fernankaufes sind ausgezeich-
 net in unparteiisch; ich danke ihm
 herzlich dafür; ich halte mich vor-
 läufig ganz passiv in der Sache
überlegen. Bevor ich handle, d. h.
Contract mache (wenn ich es thue),
 zeige ich Alles Papa — selbstverständ-
 lich! — Ich habe mir noch 2 Menschen
 bezüglich von Rat gefragt: Hofmann

in Graz, der dafür ist u. Sr. Lohy,
der fast ganz dasselbe schrieb wie
Papa. Eine Stelle seines Briefes lautet:
"Der Antrag ist schrecklich verlockend, be-
sonders für einen Bräutigam u. seine
Braut. Allein so wie die Chancen dieses
Pörs stehen, glaube ich doch nicht auf
Annahme des Antrages einzurathen zu
sollen, denn
Ich glaube; das kann Euch ungefähr
sagen, wie edel u. weisemüthig Sr. Lohy
ist, u. dass er sich ganz auf den objek-
tiven Standpunkt stellt, wenn ich
u. Lili dadurch auch noch lange mit
dem Keiraten warden müssten.
Unglaublich tief muß mich kränken
dass Mama mir solche geradezu
haarsträubende Dinge über Lili
mitzutheilen nicht müde ~~ist~~ wird,
die zu widerlegen ^{mir} wahrhaftig
völlig unmöglich ist, da sich meines
Lilis ganze Stolz wegwerfen
müßte; u. damit Ihr aber seht,
dass ich meiner Liebe das größte

Opfer zu bringen im Stande bin,
und sich abgesehen von der völligen
Überflüssigkeit jedes Gegenbeweises
gegen läppische Fortschereien gerade
die glänzendsten Beweise zur Verfügung
habe, wenn Lili selbst Maria nicht
Beweis genug ist, so erkläre ich Fol-
gendes mit wirklich demutsvoller
Überwindung: Lili kannte den
Leonu M. absolut nicht; er war
nur in Wien in Karlsruhe, Lili war
nie in einer dieser Städte, sondern nur
in Leipzig in München. In Bayreuth lernte
ich Lili bei den ersten Parsifal-
Auführungen ⁽¹⁸⁸²⁾ an der Seite ihres Vaters
kennen; M. war gar nicht dort.
Unsere Liebe ~~ist~~ begann damals schon.
Durch mich lernte Lili M. flüchtig
kennen in der ganze Verkehr durch
^{mehrfach} aus 20-30 Worten über Musik
bestanden haben. M. verkehrte
ausschließlich mit Fr. C.....
aus München, welche eine auf-

Hr. Wagners in Wien schreibt mir ein Schreiben (1/2) in. Ich will mich auch, so fern Hr. Hoffmann's Vorname nicht unbekannt ist, an die Adresse schreiben.

fallend ähnliche Figur mit Lili hat er
von rückwärts gesehen, fast mit ihm
verwechselt werden könnte. Über
Fr. C. & M. war allgemeines Gespräch.
Fr. C. hatte wie guten Ruf in M. beunruhigt
Alles, was sich ihm bot. Ich war stets
an Lili's Seite, — es ist also überhaupt
auch wenn die ^{eben} nicht Lili wäre,
Alles total unverständlich in mir eine
aus oberflächlicher Verwechslung der
Figur entstandene Klatscherei. Nun
wirst du! Es wird strecke nur diese
Aufklärung. Lili ist ein Engel, wie
die Sonne so klar, und ich kann es
nicht beschreiben, wie widerlich in nied-
rig mich diese fachen berühren. Die Anne
hat eben keine Hehr gegen derlei Dinge
zu. Kränkt sich neuerdings über diese bo-
denlose Gemeinheit. Ich hab' gesagt mir
selbst zu, daß er sich nicht hat in dieser
Motte in mich verwechselt habe, daß er
überhaupt nicht genau wisse, was eigentlich
gewesen zu u. s. v. es thue ihm leid, daß
er so was zusammenge-redet habe, was er selbst
nicht wisse! Viel zu viel schon ergreuz ich
mich darüber. Lass doch endlich die Gemeinheit
gemein sein! Du wirst noch sehen, was für
ein Engel an Güte, Charakter & Freue Anne
Lili ist, es ist mir unsympathisch das erst
behaupten zu müssen. Die Zeit kört ja doch
alles! Nun lebe wohl! Schreib bald & reich mir
immerhin. Ich schreibe von euerem dankbaren, gewiss
auf dem rechten Wege wandelnden Sohne Heillich